

Schriftliche Anfrage betreffend Kinder und Jugendliche in der Sozialhilfe und im Asylbereich: Verbesserung der Gesundheitsversorgung

25.5155.01

Eine umfassende Analyse der Situation in der Schweiz durch das Marie-Meierhofer-Institut für das Kind (MMI)¹ zeigt, dass die Lebensumstände in der Nothilfe im Asylbereich die Gesundheit und die Entwicklung der betroffenen Kinder und Jugendlichen gefährden. **Dies ist weder mit der Schweizer Bundesverfassung noch mit internationalen Übereinkommen vereinbar.** Die medizinische Versorgung in Notfällen war zwar im Grundsatz gewährleistet. Bei der Vorsorgekontinuität zeigten sich jedoch Lücken: Aufgrund von fehlenden Kenntnissen der betroffenen Familien bezüglich des Gesundheitssystems in der Schweiz reicht ein Recht auf Vorsorgeuntersuchungen nicht aus, sondern es braucht einen verbesserten Zugang zur Gesundheitsversorgung für die höchst vulnerablen jungen Menschen.

Eine kürzlich veröffentlichte Studie mit dem Titel «Die materielle Situation von Kindern und Jugendlichen in der Sozialhilfe»², die für die Charta Sozialhilfe Schweiz erarbeitet wurde, verdeutlicht ebenfalls, dass die materielle Armut ein beträchtliches Risiko für die kindliche Entwicklung darstellt. Negative Folgen der Armut sind in allen Lebensbereichen der Kinder zu beobachten – insbesondere schlechtere physische und psychische Gesundheit sowie häufigere nachteilige gesundheitsbezogene Verhaltensweisen.

Zahlreiche Studien insgesamt bestätigen, dass die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen aus mehrfach benachteiligten Familien schlechter ist. Die für die Studien befragten Fachpersonen betonen, dass die psychische Gesundheit der Kinder und Jugendlichen äusserst besorgniserregend sei. Viele seien psychisch schwer belastet und zeigten Entwicklungs- oder Verhaltensauffälligkeiten sowie Schlaf- und Angststörungen. Die unsichere Situation, das prekäre Wohnen, fehlende Rückzugsmöglichkeiten, finanzielle Existenzsorgen der Eltern und das Leben in Armut belasten die Kinder enorm. Isolation, Perspektivlosigkeit und Ohnmacht schaden ihrer psychosozialen Entwicklung und ihrer psychischen Gesundheit. Des Weiteren sind die Kinder und Jugendlichen von den Belastungen der Erziehungsberechtigten betroffen und in höchstem Masse von deren Befindlichkeit abhängig.

Auch im Kanton Basel-Stadt ist der Zugang zu psychiatrisch-psychologischen Angeboten für Kinder und Jugendlichen aufgrund der grossen Nachfrage und der generellen Unterversorgung sehr schwierig. Insbesondere für Kinder mit Migrations- und Fluchterfahrung. Indem der Kanton Basel-Stadt die körperliche und psychische Gesundheit sowie die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen in der Sozialhilfe, im Asylbereich und im Nothilferegime fördert, kann er gleichzeitig hohen Folgekosten im Gesundheits- und Sozialbereich entgegenwirken.

Die Unterzeichnete bittet in diesem Zusammenhang den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie viele Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren werden von der Sozialhilfe unterstützt?
2. Wie viele Kinder und Jugendliche haben ein Asylstatus?
3. Wie viele Kinder und Jugendliche erhalten Nothilfe?
4. Wie schätzt der Regierungsrat der Zugang zum Gesundheitswesen für Minderjährige im Asylwesen, Nothilfe und in der Sozialhilfe allgemein ein? Welche strukturellen Ungleichheiten zu allen anderen Kindern und Jugendlichen bestehen?
5. Wo gibt es Lücken im Zugang zum Gesundheitswesen für Minderjährige mit Asylstatus, Nothilfe und Sozialhilfe?
6. Wie kann der Zugang zu medizinischen und psychologisch-psychiatrischen Behandlungen und Vorsorge von Kindern und Jugendlichen in der Sozialhilfe, im Asylbereich und in der Nothilfe verbessert werden?
7. Wie kann für Kinder und Jugendliche aus sozioökonomischen benachteiligten Familien ein zeitnahe Zugang zu bedarfsgerechten psychiatrisch-psychologischen Behandlungsangeboten sichergestellt werden?
8. Wie wird bei Kindern und Jugendlichen zwecks Stabilisierung und zur Gewährleistung ihrer psychischen Gesundheit ein niederschwelliger Zugang zu psychosozialen Unterstützungsangeboten gewährt?

¹ «Kinder und Jugendliche in der Nothilfe im Asylbereich – Systematische Untersuchung der Situation in der Schweiz», EKM 2024 (<https://www.news.admin.ch/news/message/attachments/89806.pdf>)

² «Die materielle Situation von Kindern und Jugendlichen in der Sozialhilfe», Höglinger, D. et al. (BASS) 2024 (https://skos.ch/fileadmin/user_upload/skos_main/public/pdf/Publikationen/Studien/241017_Kinder_in_der_Sozialhilfe_Schlussbericht_BASS_2024.pdf). Die Studie wurde erarbeitet für die Charta Sozialhilfe Schweiz im Auftrag von Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren SODK, Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS, Schweizerischer Städteverband SSV und Städteinitiative Sozialpolitik Stadt Zürich, Eidgenössische Migrationskommission EKM.

Amina Trevisan